

News

HEINZ SICHROVSKY

verteidigt Kunst und Kultur – das Wichtigste in Kürze

Lesen Sie den Newsletter zum ersten Mal? Melden Sie sich [hier](#) an.

Sollten Sie meinen Newsletter ausreichend interessant finden,
schicken Sie ihn gerne weiter. Vielen Dank!

Brechts schwarzer Freudentag

Der 1. Jänner 2027 wird für die Bühnen ein schwarzer Freudentag: Da Bert Brecht am 14. August 1956 in Ost-Berlin verstorben ist, laufen 70 Jahre nach Beginn des Folgejahres die Rechte für sein Werk aus. Heißt: Jeder darf in viereinhalb Monaten „Mutter Courage“, „Der gute Mensch von Sezuan“ oder den „Kaukasischen Kreidekreis“ spielen, ohne dafür dem Suhrkamp-Verlag (und über ihn den letzten Brecht-Erben) Tantiemen bezahlen zu müssen. Das ist gut, denn seit ein paar Schurkendiktatoren mit einer Bande apokalyptischer amerikanischer Fresskapitalisten um den globalen Endsieg raufen, ist Brechts dezidiert linke Einordnung der Welt kenntnisnahmebedürftig, wenn nicht unentbehrlich.

Die schlechte Nachricht ist: Ab 1. 1. 2027 darf sich auch jeder Trottel von Dramaturg und Regisseur an Brechts fabulöser Stück-Architektur zu schaffen machen. Hat man die Erben lang für ihre oft kleinkarierte Verbotspolitik verflucht, so sehe ich mit Grauen das Kommende: Mutter Courage, mit Wikipedia-Einschüben und Live-Kamera auf vier Herren in Strapsen verteilt, kann ich mir vorstellen, will es aber nicht.

Zum Glück allerdings war Brecht ein in Erotik-Belangen hemmungs- bis gewissenloser Mensch, weshalb in Einzelfällen mehrere seiner Geliebten als Ko-Autorinnen eingetragen sind. Elisabeth Hauptmann vor allem, die ihr langes Leben erst 1973 in Ost-Berlin beendet hat. Heißt: Wer Gestaltungsbedarf an der „Dreigroschenoper“ oder der „Heiligen Johanna“ verspürt, wird sehen müssen, ob er 2043 überhaupt noch in der Branche ist. So ändern sich die Zeiten.

Barrie Kosky spricht

In dieser News-Ausgabe finden Sie ein [Interview mit dem Regisseur Barrie Kosky](#), auf das ich Sie besonders hinweise. Besteht doch unter halbwegs Kundigen fast Konsens: Den sinnlos abmontierten Intendanten Hinterhäuser zu ersetzen, ist aussichtslos. Aber man kann die Folgen des politischen

Kampfdilettierens zumindest in Grenzen halten. Und da wäre der Kosmopolit Kosky mit seinen jüdisch-osteuropäisch-australischen Diaspora-Wurzeln und seiner reichen Opern- und Theaterbiografie einer, dem man sich nähern kann. Auch, weil er biografisch und stilistisch vom Festspielgründer Max Reinhardt nicht zu weit entfernt ist. Zu einer allfälligen Bewerbung entkommt ihm im News-Interview klugerweise kein Wort, aber er skizziert klare Vorstellungen eines Festivals, das Gestern und Heute ineinander spiegelt. Auch aus der Findungskommission hört man teils Ermutigendes in seine Richtung. Das Problem sind die letztentscheidenden Kulturpolitiker von Land und Stadt Salzburg und dem Bund. Ihr vergangenes Agieren lässt befürchten, dass sie in der hochsensiblen Causa Intriganten, Einsagern, Eigeninteressenten und Radaubrüdern aus dem semiprofessionellen Blogger-Segment als leichte Beute zur Verfügung stehen. An uns Profis ist es, all diesen Gestalten belastbares Wissen und die schnell schwindende Macht seriöser Medien entgegenzusetzen.

LESENSWERT

Anna Baar, „[Amseln](#)“. Dunkles Funkeln aus Abgründen: Der lang erwartete Roman der Staatspreisträgerin erscheint demnächst.

Aus der Weite der Literaturgeschichte:

„[Die Gedichte](#)“ von Bertolt Brecht bei Suhrkamp.

HÖRENSWERT

„Canto lirico“. Die Wundersopranistin Lisette Oropesa singt Spanisches.

[Salzburger Festspiele, 18. August](#).

SEHENSWERT

Unerreicht: Andrea Eckert spielt Maria Callas! „[Meisterklasse](#)“ im Hotel Panhans am Semmering, 21. August.



Selbstverständlich freue ich mich auf Ihre Reaktion unter sichrovsky.heinz@news.at.



Hier geht's zu Ihren [Leserbriefen](#)

Durch diesen Newsletter sichern Sie sich wertvolle Insights, bleiben gesellschaftlich engagiert und finden kontinuierliche Inspiration – ein wahrer Gewinn für jeden, der Kunst und Kultur schätzt.

Kennen Sie schon HEINZ SICHROVSKYS [Spitzentöne](#)?



www.news.at
redaktion@news.at

Medieninhaber und Herausgeber:
VGN Medien Holding GmbH (FN 183971x, HG Wien) und
Taborstraße 1-3, 1020 Wien

Sie möchten diesen Newsletter künftig nicht mehr erhalten? Dann klicken Sie bitte [hier](#).

[Datenschutzpolicy](#) | [Impressum/Offenlegung](#)